

Sprachförderung wird forciert

Stadt schließt Bildungsvereinbarung mit Trägern, Kindergärten und Schulen

RECKLINGHAUSEN. (hb) Seit zehn Jahren forciert die Stadt Recklinghausen auf breiter Front das Thema Sprachförderung. Was einst mit einem Projekt „Interkulturelle Erziehung und Sprachförderung“ in Hochlarmark begann, soll nun noch in diesem Monat in eine stadtweite Bildungsvereinbarung münden.

Das gab Sozial- und Schuldezernent Georg Möllers bei einem Pressegespräch bekannt. Stadt, Träger, Schulaufsicht, Kindergärten und Grundschulen sollen sich auf Standards und Ziele der Sprachförderung verpflichten. „Für die Unterzeichnung brauchen wir einen Tisch mit vielen Stühlen. Schließlich sind zahlreiche Partner mit im Boot. Es hat sich ausgezahlt, dass wir stets auf Nachhaltigkeit und Kontinuität gesetzt haben“, sagte Möllers.

Gemeinsam mit Klaus Herrmann (Bildungsbüro), Elke Rösing (Fachbereich Kinder, Jugend und Familie) und Monika Hegemann-Lescher (Integrationsbüro/Brücke) machte er deutlich, wie vielschichtig das Thema Sprachförderung ist. Vielschichtig waren auch die Aktivitäten,

Angebote für Erwachsene

„Sprache ist nicht alles, doch ohne Sprache ist alles nichts!“ Auf diesen einfachen Nenner brachte gestern Brücke-Chefin Monika Hegemann-Lescher die Diskussion um die Sprachförderung. Die existiert in RE eigentlich schon seit 1974. „Damals hat die Volkshochschule die ersten Angebote in den Ortsteilen gemacht, übrigens zum Teil auch ganz gezielt für Frauen. Wir sind damals zum Beispiel auf der Dortmunder Straße von Haus zu Haus ge-

die die Stadt in den vergangenen zehn Jahren entwickelt hat. Bereits 2003 wurde z.B. ein Sprachförderkonzept für Tageseinrichtungen mit einem Anteil von mindestens 30 % Migrantenkindern eingeführt. Es folgten die Qualifizierung von sogenannten Stadtteilmüttern und der Aufbau von Rucksackgruppen. 2005 verabschiedete der Rat schließlich das erste Sprachförderkonzept für die Stadt.

„In den Kindertagesstätten gehört die Sprachförderung

laufen, um die Kursteilnehmer persönlich einzuladen“, erinnerte sich Hegemann. Eine neue Qualität hat die Sprachförderung für Erwachsene im Jahr 2005 durch die Einführung von verbindlichen Integrationskursen bekommen. 161 Migranten haben 2009 ein solches Angebot absolviert. Aufgefordert werden sie dazu durch das Ausländeramt der Stadt, immer häufiger aber auch durch die ARGE, weil mangelnde Sprachkenntnisse bei der Arbeitsvermittlung ein fast unüberwindbares Hindernis darstellen.

längst zum Alltag. Die Kinder werden dort abgeholt, wo sie stehen, und auch die Eltern haben begriffen, dass Bildung ein Meilenstein in der Entwicklung ihrer Kinder ist“, erklärte Elke Rösing. Eine Zäsur war die Einführung der verbindlichen Sprachstandserhebung zwei Jahre vor der Einschulung mittels des Tests Delfin 4. 2009 wurde bei 253 Kindern (27,4 %) Förderbedarf festgestellt. Die daraus folgenden Förderungen von Kindern mit Sprachdefiziten

und die vielschichtigen Aktivitäten der Stadt in den Vorjahren haben offenbar ihre Wirkung nicht verfehlt. „Es gibt zwar keine Statistik, die dies belegt, doch alle Direktoren bestätigen mir in Gesprächen immer wieder, dass das Sprachniveau in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist“, sagte Möllers.

Warten auf den Delfin-5-Test

Klaus Herrmann vom Bildungsbüro hofft, dass dies künftig auch durch die landesweit geplante Einführung eines Delfin-5-Tests untermauert werden kann. „Dieser sieht vor, die Kinder mit der Anmeldung zur Einschulung erneut zu testen. Damit ließen sich die Erfolge der Maßnahmen in den Kindertagesstätten überprüfen“, sagte der Experte. Für ihn ist die Einführung verschiedener Sprachangebote an den Schulen eine echte Erfolgsstory. Anfangs seien die Initiativen der Stadt bei vielen Eltern auf Skepsis gestoßen. „Die Zeiten sind längst vorbei. Heute fordern die Väter und Mütter die Kurse bei uns sogar ein.“